

Vorwort zur 2. Auflage

Die vorliegende kleine Tao-Schrift war seit vielen Jahren vergriffen. Die von verschiedener Seite immer wieder gewünschte und nunmehr realisierte Neuauflage blieb im Wesentlichen unverändert. Nur an wenigen Stellen wurden geringfügige Korrekturen und eine Reihe kleiner Ergänzungen vorgenommen.

Im Zusammenhang mit dem Kapitel «Tao und die Technik der Zukunft» möchte ich auf das zeitgleich mit vorliegender Schrift in dritter Auflage erscheinende Buch *Ein Leben für den Geist – Ehrenfried Pfeiffer (1899-1961)* hinweisen, das u.a. Pfeiffers bis dahin unveröffentlichte Autobiographie enthält. Ehrenfried Pfeiffer gehörte zu den wenigen Menschen, die von Rudolf Steiner in die Prinzipien einer künftigen Äthertechnik eingeweiht worden waren.

Auch wurde in der Monatsschrift *Der Europäer* eine Reihe von Aufsätzen verschiedener Verfasser zur Keely-Technik und zum «Strader-Motor» veröffentlicht (Jg. 1, Nr. 6 und Jg. 7, Nr. 5ff.). Angesichts des immer verheerender gewordenen Krieges um Öl kommt der Gewinnung einer die fossilen Ressourcen ersetzenden

Ätherenergie, wie sie mit der Strader-Technik intendiert ist, für die nächste Zukunft eine erhöhte Bedeutung zu; nicht zuletzt, weil sich eine solche künftige Energiequelle – als immer wichtiger werdende Grundlage der Weltwirtschaft von morgen – nicht ohne weiteres durch kriegerische Mittel in die Gewalt verhältnismäßig kleiner Mächtigkeitsgruppen bringen lassen wird.

Das Erscheinen dieses kleinen Buches in neuer Auflage und in neuem Gewand ist einer Persönlichkeit zu verdanken, die nicht genannt zu werden wünscht.

Thomas Meyer
Basel, am 18. März 2003

14. TAO UND DIE TECHNIK DER ZUKUNFT

So wie das atlantische Tao-Erleben auch in einer ganz bestimmten Art von technischen Fähigkeiten und Verrichtungen zum Ausdruck kam, so wird auch das moderne und künftige Tao-Erleben allmählich zu einer vollkommenen Neugestaltung der technisch-wirtschaftlichen Lebenssphäre führen. Auf diese mit dem alten wie mit dem neuen Tao-Erleben innig verbundene Komponente weist Rudolf Steiner im Jahre 1906 in einem Vortrag über Wesen und Zukunft der Freimaurerei⁴⁷ hin. Er gibt in diesem Vortrag einen wichtigen Aufschluss über die Bedeutung der Form des Tao-Kreuzes, indem er den fehlenden oberen Balken in folgender Art mit dem Mineralreich in Zusammenhang bringt: «Das Mineralreich ist weggelassen [...]; der Mensch beherrscht es bereits.» Auf die wissenschaftlich-technische Beherrschung der mineralischen Welt ist damit gedeutet. Dass beim Tao-Kreuz der obere Balken weggelassen wird, soll in symbolischer Form zum Ausdruck bringen: die Menschheit geht einem Zeitalter entgegen, in welchem die Beherrschung der Lebenskräfte und noch höherer Kräfte zur Grundlage tech-

nologischer Verrichtungen werden muss. Rudolf Steiner spricht von einer «ganz neuen Naturkraft». Im Gegensatz aber zur teilweise egoistisch-missbräuchlichen Verwertung der Lebenskräfte, die schließlich den Untergang der alten Atlantis herbeigeführt hat, wird diese «ganz neue Naturkraft» nur «in Bewegung gesetzt werden können durch die Macht der selbstlosen Liebe». Diese Kraft «wird selbst dazu verwendet werden können, Maschinen anzutreiben, welche aber stillstehen werden, wenn egoistische Menschen sie bedienen». Ebenso sehr wie diese Kraft von der Liebe umhüllt sein muss, ebenso sehr muss sie in vollster Freiheit aktiviert werden, denn Freiheit ist nur die andere Seite der Liebe; beide Fähigkeiten hatten sich in der alten Atlantis im Allgemeinen noch nicht entwickelt. So symbolisiert «das Tau-Zeichen eine ganz neue Macht, die auf die Freiheit gegründet ist und in der Erweckung einer ganz neuen Naturkraft besteht».⁴⁷

Ein rätselhafter, vieldiskutierter Vorläufer der technischen Verwertung einer solchen neuen Naturkraft stellt der von J.W. Keely⁴⁸ konstruierte Motor dar, «der nur ging, wenn er selbst dabei war», wie Rudolf Steiner bestätigt. Keely «hat damit den Leuten nichts vorgemacht, denn er hatte in sich selbst jene treibende Kraft, die aus dem

Seelischen hervorgeht und Mechanisches in Bewegung setzen kann». Dass diese Kraft nur auf einer ganz bestimmten seelisch-moralischen Grundlage gedeihlich verwendet werden kann, wird im Folgenden noch einmal unmissverständlich deutlich gemacht: «Eine Antriebskraft, die nur moralisch sein kann, das ist die Idee der Zukunft; die wichtigste Kraft, die der Kultur eingeimpft werden muss, wenn sie sich nicht selbst überschlagen soll. Das Mechanische und das Moralische werden sich durchdringen, weil dann das Mechanische ohne das Moralische nichts ist. Hart vor dieser Grenze stehen wir heute. Nicht bloß mit Wasser und Dampf, sondern mit spiritueller Kraft, mit spiritueller Moral werden in Zukunft die Maschinen getrieben werden.»

Doch nicht nur durch das Tao-Zeichen, auch innerhalb der Gralsströmung wurde auf diese kommende Kraft bereits hingewiesen. Auf diesen wichtigen Zusammenhang deutet Rudolf Steiner im selben Vortrag hin: «Diese Kraft ist symbolisiert durch das Tau-Zeichen und wurde schon poetisch angedeutet durch das Bild des Heiligen Grals.»⁴⁷ Der englische Schriftsteller Bulwer-Lytton nannte diese Kraft «Vril» und stellte sie in seinem Roman *The Coming Race* (dt. Titel: *Vril*) dar.

Werfen wir an dieser Stelle noch einmal einen Blick auf D.N. Dunlop und sein Erlebnis in Glastonbury. Wir haben bereits zu zeigen versucht, inwiefern wir es bei diesem Erlebnis mit einem modernen Tao-Erlebnis zu tun haben. Dass nun der spätere Begründer der Weltenergiekonferenz ausgerechnet in Glastonbury ein solches Erlebnis hat, ist im Zusammenhang mit Rudolf Steiners eben zitiertem Hinweis auf den inneren Zusammenhang von Tao- und Gralsströmung bemerkenswert. Denn nicht nur mit der westlichen Artusströmung ist dieser Ort verknüpft, sondern auch mit der westlichen Gralsströmung: durch Joseph von Arimathia, der den Kelch des heiligen Abendmahles (die «Gralsschale») an diesen Ort gebracht haben soll. Dunlop weist zu Beginn seiner Darstellung auf diesen Zusammenhang von Glastonbury nicht nur mit der Artus-, sondern auch mit der Gralsströmung ausdrücklich hin.

Während seines Amerikaaufenthaltes kurz vor der Jahrhundertwende hatte Dunlop einen Keeley-Motor selbst in Augenschein nehmen können, wie W.J. Stein berichtet hat. Und zweifellos wird er sich auch mit dem sogenannten «Strader-Motor»⁴⁹ beschäftigt haben.

«Wie der Mensch [...] zum Werkbaumeister des Unlebendigen geworden ist», so lesen wir im

selben Vortrag Rudolf Steiners weiter, «so wird er zum Werkbaumeister des Lebendigen werden.»⁴⁷ Gewiss dürfen wir gerade auch in der Individualität D.N. Dunlops einen solchen künftigen «Werkbaumeister des Lebendigen» sehen – es liegt gewissermaßen in der inneren Logik seines Wesens und seines ganzen Lebensganges begründet.